

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXIV.

Leipzig, Mittwoch den 29. September 1886.

№ 113.

Technisches.

Germania. Unter diesem Namen hat die Schriftgießerei von Julius Klinhardt in Leipzig eine neue Fassung erscheinen lassen, die, sowohl was die Anzahl der Figuren als deren genial durchdachtes von Fachleuten streng der Praxis angepaßtes Detail betrifft, als eine Schriftgießerthat ersten Ranges bezeichnet werden muß. Die Fassung verdankt das Vollendete dem Zusammenwirken des theoretischen Zeichners mit dem praktischen Buchdrucker und Schriftgießer; die Entwürfe, im Stile deutscher Spätrenaissance, lieferte Professor Hugo Ströhl in Wien und die aus der Praxis sich ergebenden Korrekturen und Ergänzungen derselben probten die bekanntlich sehr tüchtigen Praktiker der Klinhardt'schen Offizin aus, der Gießer that dann noch ein Uebrig, indem er auf alle in der Praxis des Setzers vorkommenden Fälle Rücksicht nahm, jeder Figur den richtigen Anschluß ermöglichte und dadurch, daß er der Form des Regels eine der Form des Bildes entsprechende Gestalt gab, das sonst gebräuchliche Anfeilen und Abhobeln verüberflüssigte, und aus diesem Zusammenarbeiten ist denn eine Fassung hervorgegangen, die in bezug auf Vielseitigkeit und Leichtigkeit der Verwendung kaum einen Rivalen haben dürfte. Die „Germania“ entspricht in ihrem Figurenensemble der in neuerer Zeit so beliebt gewordenen architektonischen und figurativen Richtung und bietet dem Buchdrucker ein sehr wirksames Hilfsmittel, dem Lithographen Konkurrenz zu machen. Die Flachornamenttheoretiker werden freilich nicht allenthalben damit einverstanden sein, aber das schadet nichts. Bei der Komposition hat sich der Zeichner bemüht, den Charakter der Handzeichnung zu wahren, eine zu große Detailmalerei in Kontur und Schattierung ist möglichst vermieden und es resultierte daraus jene ziemlich kräftig durchgeführte Zeichnung, die die Erscheinungen aus der Stilperiode der Spät-Renaissance auszeichnet. Die große Anzahl der Figuren, 413, in welcher Beziehung die „Germania“ der Schelter & Gieseler'schen „Anthea“ ähnelt, dürfte allerdings für den ersten Blick auf manchen Setzer verwirrend und auf manchen Prinzipalsgeldebeutel beklemmend wirken, aber auch nur für den ersten Augenblick. Ein moderner Accidenzler „soll“ wenigstens die tausende von Figuren der gebräuchlicheren Fassungen und Ornamente derart im Kopfe haben, daß er mit einiger Leichtigkeit skizzieren kann, da kann es ihm auf ein paar hundert Figuren mehr oder weniger gar nicht ankommen. Und was das Produzieren aus dieser Fassung anlangt, so wird sich wohl niemand ohne Skizze oder Musterblatt daran machen. Hier ist die Firma Klinhardt dem Setzer besonders entgegengekommen, indem sie

die „Germania“ mit einem Hefte von Satzvorlagen einführte, das nicht nur eine äußerst vielseitige Auswahl von Anwendungsbeispielen, in denen sämtliche Fassungsstücke verwendet wurden, sondern auch noch eine sehr verständliche und erschöpfende theoretische Abhandlung über den architektonischen Ornamentatz im allgemeinen wie über die Anwendung der „Germania“ im besondern bietet. Die Beklemmung des Prinzipalsgeldebeutels aber wird sofort schwinden, wenn der Prinzipal sieht, was mit dieser Fassung geleistet werden kann. Uebrigens hat die Firma auch den Bezug erleichtert. Das Ganze ist in vier Abteilungen gegliedert und kann sowohl komplett wie auch in einzelnen Abteilungen je nach dem geschäftlichen Bedarfe bezogen werden; auch hat die Firma die meist verwendbaren Figuren zu einem sogenannten kleinen Sortiment vereinigt. Aus den Figuren der einzelnen Abteilungen lassen sich, wie die Beispiele beweisen, ganz hübsche Arbeiteten ohne Zuhilfenahme andern Materials herstellen; die Figuren der vierten Abteilung (Embleme, allegorische und symbolische Figuren etc.) aber bieten auch für die kleinsten Offizinen Brauchbares. Die „Germania“ an sich ist also unsern Erachtens eine vorzügliche schriftgießerische Leistung und es kommt nur darauf an, daß die Setzer auch etwas Gutes daraus zu machen wissen. Die Schöpfer dieses neuen Ziermaterials haben dazu das ihrige gethan, mögen ihnen die Satzarchitekten, und solche erfordert die Fassung, darin folgen.

* * *

Dem Artikel in Nr. 77 des Corr. betreffend Walzenguß beistimmend, bemerke ich zu dem in Nr. 107, daß ich die zum Umgusse bestimmte alte Walze nicht mit Lauge, die der Masse schädlich ist, sondern mit kochendem Wasser abwäsche, nachdem nehme ich ein scharfes Messer, fasse es mit beiden Händen an und ziehe damit die alte Haut von der Walze. Beim Umgießen nehme ich, je nachdem die Walze hart oder weich sein soll, Creme zu und erhalte auf diese Weise eine reine und klare Masse, mit der ich bei großen Auflagen (24 000) und staubigem Papier fünf Jahre arbeite.

Neudamm.

V.

* * *

Der Artikel in Nr. 107 des Corr. (Technisches) über Walzenguß und Behandlung der Masse bei demselben veranlaßt mich auch auf einiges aufmerksam zu machen. Man vermeide bei umgießenden Walzen, dieselben mit heißem Wasser abzureiben, nehme vielmehr, nachdem die Walze mit Terpentin von Farbe ganz gereinigt, einen eben nur feuchten Lappen oder Schwamm und reibe die Walze gründlich ab, damit der Fettstoff des Terpentins schwindet; dann nimmt man ein recht scharfes Messer und zieht die

obere Schicht oder Haut von unten nach oben ab; es ist das nämliche Verfahren wie bei der frühern Masse. Bekanntlich ist es bei der englischen resp. jetzigen Masse von Vorteil, daß man dieselbe möglichst trocken aufbewahrt, das nämliche gilt auch von der Walze selbst, die für den Umguß bestimmt ist, an der man so wenig wie möglich mit Wasser arbeiten darf, noch weniger aber mit Lauge. Gewiß wird mancher Kollege die Erfahrung gemacht haben, daß da, wo die Formen kurz vor dem Einheben erst mit Lauge abgewaschen wurden, die Walzen taub wurden und die Zugkraft ganz verloren ging. Es kann das also nur schädlich wirken bei einer umgießenden Walze, zumal die Lauge so verschiedentlich zusammengesetzt ist. Ich brauche wohl nicht darauf hinzuweisen, daß man Lauge hat, die selbst die Hände ganz empfindlich angreift, geschweige die Walzen. Auf die weitere Behandlung der Walzen komme ich später zurück.

Aachen.

A. W.

Korrespondenzen.

* Brunn. Der Jahresbericht des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Währens für das Verwaltungsjahr 1885/86 bezeichnet das Berichtsjahr als ein nicht in jeder Hinsicht zufriedenstellendes. Das Vereinsvermögen beträgt 46 013,63 fl., gegen das Vorjahr 29 711,08 fl. mehr, und gliedert sich wie folgt: Krankenkasse 15 225,76, Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse 22 045,36, Kasse für Konditionslose 3606,06, Fortbildungsabteilung 2978,65, II. Abteilung der Krankenkasse 2157,81 fl. Der Mitgliederstand am Schlusse des Berichtsjahres betrug 264 Mitglieder; 19 Prinzipale bez. Firmen gehörten dem Verein als Ehrenmitglieder an und zahlten 580,30 fl. Beiträge. Unterstützt wurden: 65 Kranke mit 2187,62 fl., die Hinterbliebenen zweier Verstorbenen mit 80 fl. Begräbniskostenbeitrag, 2 Invaliden mit 416 fl., 12 Waisen mit 432 fl., 104 Durchreisende mit 170 fl., 16 Konditionslose mit 698,10 fl. Die Vereinsbibliothek zählt 2620 Bde. — Die Sektion Olmütz verzeichnet in ihrem Berichte, daß sie von ihrem Kassierer um 735,19 fl. geschädigt wurde. Die Bibliothek dieser Sektion zählte 472 Bde. — Eine am 10. Juli aufgenommene Statistik ergab folgendes: 49 berichtende Druckereien in 25 Städten beschäftigten 21 Faktore, 12 Korrektoren, 251 Setzer, 18 Druckergehilfen, 41 Maschinenmeister, 4 Schriftgießer, 6 Setzerinnen (bei Rippel & Sohn in Jglau), 137 Setzer, 29 Drucker, 13 Maschinenmeister- und 1 Gießer-Behring. Von den Gehilfen gehören 251 dem Verein an. Im Berechnen stehen nur 8 Setzer. Das Minimum des gewissen Geldes ist 9 fl., wird aber außer in Brunn nur in wenigen Städten Währens gezahlt. Die tägliche Arbeitszeit ist mit wenigen Ausnahmen 10 Stunden. Im Betriebe sind 90 Schnellpressen, worunter 7 Doppelmaschinen, 45 Handpressen und 75 Hilfsmaschinen. In 3 Offizinen werden die Maschinen mit Dampf, in 4 mit Gas- und in 4 mit Wasserkraft betrieben, die übrigen haben Handbetrieb. Die Beschaffenheit der Arbeitslokalitäten ist zum großen Teile den sanitären Anforderungen nicht genügend.

† Christiania, im September. Die Organisation unserer schwedischen Kollegen scheint auf keinen festen Füßen zu stehen, wenigstens in ihrer jetzigen Form (so lange nur Reiseunterstützung gewährt wird);

aus dem Jahresberichte des Vorstandes der schwedischen Reisefasse sehe ich nämlich, daß man gezwungen war eine Extrasteuer auszusprechen, was zur Folge hatte, daß ein sehr großer Teil der Mitglieder austrat. Die Folgen davon zeigen sich nun: die Kasse kann nämlich ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, wenigstens momentan. Ein Mitglied des Budapester Vereins kam vor ca. 3 Wochen hier mit einem Buche zugereist, worin die Kaiserer verschiedener Städte eingetragen hatten, daß sie kein Geld hätten; der letzte dieser Herren (in Karlsbad) hatte eingeschrieben, daß das Geld in Christiania (Norwegen) ausbezahlt werden sollte — wenn die Kasse dort Geld besäße. Der gute Herr scheint also keinen Begriff davon zu haben, daß der norwegische Verein nicht verpflichtet ist, die Schulden der Herren Schweden zu bezahlen. Durch die Vermittlung des norwegischen Hauptvorstandes erhielt dieser Reisende sein Guthaben direkt von der schwedischen Zentrale ausbezahlt. In diesen Tagen kamen zwei deutsche Kollegen hier zugereist, der eine Mitglied des deutschen, der andere des bayerischen Unterstützungsvereins; auch jedem dieser beiden Kollegen schuldete die schwedische Kasse ca. 10 Kronen; da dieselben gleich wieder abreisten, konnte unser Vorstand nicht intervenieren. Die schwedischen Kollegen scheinen sich also nicht zu schämen, den ärmsten der Armen das Reisegeld voranzuhalten. Das hält aber die Herren nicht ab, in Organisationsfragen das große Wort zu führen; so wurde auf dem diesjährigen schwedischen Buchdruckerstage vorgeschlagen, einen skandinavischen Buchdruckerverband zu gründen und gegen das Lehrlingsunwesen, Schmutzkonkurrenz, Frauenarbeit zc. — mit Resolutionen gekämpft. — Der norwegische Zentralverein geht, was die Mitgliederzahl anbelangt, rüstig vorwärts. Im Anfange des Jahres 1885 zählte er ca. 400 Mitglieder, am Schlusse 463. Die Einnahmen beliefen sich inkl. Kaffebestand auf 6008,82 Kronen, die Ausgaben auf 3595,94 Kr., wovon an Krankengeld 1061,13 Kr., Begräbnisgeld 200 Kr. und Reiseunterstützung 1176,79 Kronen, Kassenbestand 2412,78 Kr. Das Vereinsorgan brachte eine Einnahme von 93,27 Kr. und eine Ausgabe von 810,89 Kr. für drei Quartale; der Zentralverein übernahm nämlich das Blatt erst vom 1. April ab. Da die Anzahl der Reisenden in diesem Jahr eine sehr große ist, wurde der Beitrag auf 10 Ore pro Woche erhöht. Nachdem die schwedische Reisefasse das Biatikum auf 1½ Ore pro Kilometer herabgesetzt, hat unser Vorstand das Biatikum für die schwedischen Kollegen gleichfalls auf denselben Satz erniedrigt. Nebenbei sei bemerkt, daß ungefähr die Hälfte der Reisenden Mitglieder der schwedischen Kasse sind. — Was unsre Sektion in Christiania angeht, die größte des Zentralvereins (ca. 270 Mitglieder), kann mitgeteilt werden, daß es sehr schwer gefallen hat einen Vorstehenden zu bekommen; drei Wochen mußte ohne einen solchen gearbeitet werden. Der Grund hierzu ist in dem feindseligen Verhalten unserer Prinzipale zu suchen. Im Anfange dieses Jahres hatten wir einen kleinen Streik, hervorgerufen dadurch, daß ein Prinzipal seinen Arbeitern nicht jede Woche den vollen Verdienst auszahlte. Die Sache wurde beim Handwerksgericht anhängig gemacht, der Prinzipal, verurteilt, machte Konturs, die Arbeiter haben bis heute noch nichts erhalten und die Sektionskasse hatte dafür eine Ausgabe von ca. 900 Kr. Dann hatten wir eine Polemik mit verschiedenen politischen Vätern, hervorgerufen dadurch, daß unser Vereinsorgan es als schön anerkannte, daß die eine Zeitung ihre Nummer für den ersten Weihnachtsfeiertag ausfallen ließ, wodurch die Arbeiter dieses Blattes am Weihnachtsabend früher nach Hause gehen konnten. Gelegentlich dieser Polemik wurden wir als Sozialisten demüthigt, „halbstudierte Räuber“ genannt und die leitenden Personen als Aufwiegler hingestellt, welche nur dafür sorgten, daß die arbeitsscheuen Typographen Geld zum Verkaufen erhielten. Soviel Verständnis hatte der größte Teil der hiesigen Journalisten für unsre Reisefasse. In einer gutbesuchten allgemeinen Versammlung wurden diese Beschuldigungen einstimmig zurückgewiesen und das Publikum davon benachrichtigt. Einem Vorstandsmitglied kostete dies seinen Platz. Ungefähr zur selben Zeit, Ende Februar, hatten wir Generalversammlung in der allgemeinen Buchdrucker-Krankenkasse, wo es der Reformpartei endlich glückte, den Paragraphen abzuschaffen, wonach der Vorstand aus drei Prinzipalen und drei Gehilfen bestehen soll. Es wurde nämlich bestimmt, daß der Vorstand aus sechs Personen, vier Gehilfen und zwei Prinzipalen bestehen soll. Kommen im Februar werden die Reformfreunde ganz wahrscheinlich die Majorität im Vorstand erhalten, wodurch sehr viel gewonnen ist. Eine anderweit vorgeschlagene Statutenänderung, welche bezweckte, die Funktionszeit der Vorstandsmitglieder einzuführen und die Versammlungen deshalb öfters abzuhalten, wurde durch einen angeleglichen Schreibfehler vereitelt; merkwürdigerweise hatte der Vor-

stand das Manuskript vernichtet, sodas man sich nicht davon überzeugen konnte, ob es wirklich der Fall war oder nicht. — Ein Vorschlag unsrer Sektion an den Prinzipalverein, in Gemeinschaft eine Fachschule zu errichten, wurde mit der Motivierung abgelehnt, daß ein solches Institut nicht notwendig sei. Ein anderer Vorschlag an denselben Verein, in Gemeinschaft die Regierung zu ersuchen, die Staatsarbeiten gleichmäßig über das ganze Jahr zu verteilen, sodas die Gehilfen im Sommer nicht spazieren zu gehen bräuchten, während sie im Winter Tag und Nacht arbeiten müßten, wurde auch abschlägig beschieden, da man sich keinen Nutzen davon versprach. Auf den dritten Vorschlag, einen Passus über Extra- und Sonntagsarbeit im Tarif aufzunehmen, ist noch keine Antwort eingelaufen und die Sache vorläufig fallen gelassen worden, da im Sommer in dieser Hinsicht nichts auszurichten ist. Doch haben die Prinzipale es unsern damaligen Sektionsvorstehenden übel vernimmt, daß er sich an den Sonntagsverein und an den Druckkommisjär der Regierung in dieser Angelegenheit wandte. Der letztere erklärte, was auch ganz selbstverständlich ist, nicht mit den Gehilfen verhandeln zu können; die Prinzipale sollten nur aufschreiben und die Regierung werde bezahlen, da sie in dieser Richtung vollständig abhängig sei von den Buchdruckern. Unsere Prinzipale lieben es eben nicht, selbständig denkende Arbeiter zu haben und verfolgen deshalb die Vorstandsmitglieder so gut sie können, ohne in offenen Kampf mit dem Vereine zu treten. — Die Arbeitsverhältnisse sind zur Zeit schlecht; unsre Sektions-Arbeitslostenkasse hat jede Woche bis 150 Kronen an Ausgaben und vor November wird es kaum anders werden.

* **Frankfurt a. M., 24. September.** Die am Mittwoch den 22. d. M. stattgefundene zahlreich besuchte Versammlung der aktiven Mitglieder des Gesangvereins Gutenberg faßte nach erregter Debatte aus Anlaß des in Nr. 109 des Corr. erschienenen Referats über die letzte Bezirksversammlung einstimmig folgende Resolution: „Die heutige Versammlung der aktiven Mitglieder des Gesangvereins Gutenberg spricht ihr tiefes Bedauern aus über die unmotivierten persönlichen Angriffe gegen den Vorsitzenden des Gesangvereins bei Gelegenheit der in Nr. 109 des Corr. im Frankfurter Vereinsbericht erwähnten Interpellation. Sie spricht die Ueberzeugung aus, daß demselben nichts ferner gelegen hat, als einen Bankapsel unter die Kollegen zu werfen, sondern daß ihn einzig die Mißachtung des Gutenberg seitens einzelner maßgebender Vereinsmitglieder dazu veranlaßte. Sie muß allerdings den Ausfall ihres Vorstehenden ebenso mißbilligen, konstatiert aber zugleich, daß derselbe erst durch die heftigsten Provokationen dazu getrieben wurde und spricht zugleich die Ueberzeugung aus, daß demselben niemals in den Sinn kommen wird, die in der größten Erregung gefallenen Worte zu verwirklichen. Sie tadelt zugleich den so wenig objektiven Bericht des Vereinschriftführers, der namentlich in den Schlusssätzen den persönlichen Groll gegen den Vorsitzenden des Gutenberg markant durchleuchtet läßt und brüht zum Schluß den dringenden Wunsch aus, daß das seitverige innige Zusammengehen des Frankfurter Bezirksvereins mit dem Gesangvereine Gutenberg nicht durch die Anfeindungen einzelner Mitglieder zerstört werde.“

S.-e. **Hamburg, 21. September.** Der Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker unternahm, vom herrlichsten Wetter begünstigt, am Sonntage, den 19. September, einen Ausflug zur Besichtigung der hier am Orte befindlichen Buch- und Steindruckfarbenfabrik von Beit & Philippi. Auf vorherige Anfrage hatte sich die betreffende Firma in zuvorkommendster Weise dazu bereit erklärt. Die Mitglieder des Vereins wurden am Eingange des Fabriketablißments aufs freundlichste begrüßt, unter Oberleitung des Hrn. Dr. Schwarz in Gruppen geteilt und unter Zuziehung einiger Herren Rechner durch die Räume geführt, wo in eingehendster Weise die nötigen Erklärungen gegeben wurden. Die Fabrikation für Buch- und Steindruckfarben, welche im vollen Betriebe, war mit einer großen Anzahl Maschinen neuester Konstruktion versehen und machte betr. Leistungsfähigkeit des Etablißments den günstigsten Eindruck. Mit Recht kann man genannte Firma empfehlen, da es ihr gelungen, in kurzer Zeit des Bestehens einen enormen Absatz ihrer Fabrikate zu erzielen, wozu auch die „Hammonia-Walzenmasse“ der Firma als sehr gut und dauerhaft zu rechnen ist. Nach Durchsicht der Farbenproben scheint noch ganz besondere Aufmerksamkeit der Herstellung von bunten Farben gewidmet zu sein, auch ist der Firma bereits die Fabrikation neuer bunter Farben vortrefflich gelungen. Als letztes Erzeugnis ist „Lebantine Rot“ zu vermerken, welches durch gefälliges Aussehen sich vortrefflich auszeichnet. Das „Lebantine Rot“, in heller und dunkler Nuance zu beziehen, ist lichtecht und lackier-

fähig und dabei eine enorm ausgiebige und preiswürdige Farbe. Nachdem wir noch die Lagerräume für bunte Farben in Augenschein genommen, um dann mit voller Befriedigung das Etablißment zu verlassen, bot sich den Mitgliedern noch ein ganz besonderes, unerwartetes Ereignis. Die Firma hatte in lebenswürdiger Weise für ein gediegenes Frühstück gesorgt, wohl meinent, daß bei einer Wanderung durch fämißliche Fabrikräume eine Stärkung angebracht sei. Der Präses stattete im Namen der Mitglieder des Maschinenmeistervereins Hamburg-Altonaer Buchdrucker den herzlichsten Dank ab. Es erfolgten noch verschiedene Toasts, die dem Wohl und Gedeihen der Firma auch für fernherhin galten. Mit alseitiger Befriedigung schieden die Mitglieder, der Firma Beit & Philippi die besten Erfolge wünschend, welche bei so einer musterhaften Einrichtung der Fabrik wohl auch nicht ausbleiben werden.

J. **Kottbus, 22. September.** Am 19. d. M. fand hier im Vereinslokal eine allgemeine Buchdrucker-versammlung statt, an welcher sich auch der 11. (Gubener) Bezirk zahlreich beteiligte. Vertreten waren die Städte Kottbus, Forst, Guben, Lübben, Sommerfeld, Sorau und Spremberg (auch die hiesige Polizeibehörde). Nachdem der Einberufer (Bezirksvorsteher Kruse-Kottbus) die Versammlung eröffnet und die Anwesenden begrüßt sowie die Wiraewahl erledigt hatte, ertheilte derselbe Herrn Maltewitz-Stettin das Wort zu einem Vortrag über den Verlauf der Tarif-Revisions-Kommissions-sitzung in Leipzig. Genannter Herr war in Vertretung des ursprünglich in Aussicht genommenen, aber durch Krankheit verhinderten Gauvorstehers erschienen, um verschiedene Vereins-geschäfte zu erledigen, kam aber dem Wunsche der Versammlung, über oben genannte Sitzung zu referieren, um so bereitwilliger nach, als der Vertreter des diesseitigen Kreises, Herr Westek-Berlin, zur Zeit durch Krankheit verhindert war eine Reise behufs Berichtstattung über die Verhandlungen der L. R. K. zu unternehmen. Herr Maltewitz schilderte in einstündiger Rede eingehend den Verlauf oben genannter Sitzungen, deren Resultat an dieser Stelle ja schon wiederholt besprochen und allgemein bekannt ist, bedauerte die Abneigung der „Großstädte“ gegen den neuen Tarif und ermahnte dringend zum einmütigen Zusammenhalten der Mitglieder, um dem neuen Tarif unter allen Umständen Geltung zu verschaffen. Die gespannte Aufmerksamkeit der Versammlung sowie der lebhafteste Beifall, der dem Referenten am Schlusse seiner Rede zu teil wurde, bekundeten zur Genüge das Interesse, das die Mitglieder an seinen Ausführungen nahmen und läßt hoffen, daß dieselben auch die Mahnung des Redners wohl beherzigen werden. Leider mußte Herr Maltewitz die Versammlung schon um 12½ Uhr verlassen, um sich zu einer an demselben Abende stattfindenden Versammlung nach Posen zu begeben. — Nach gemeinsam eingenommenem Mittagssmahle wurden die Verhandlungen, nun meist lokaler Natur, fortgesetzt und dehnten sich bis 5 Uhr nachmittags aus. Ein Antrag, in einiger Zeit eine gemeinsame Versammlung der beiden Bezirke Kottbus und Guben behufs Stellungnahme zum neuen Tarif einzuberufen, wurde abgelehnt, dagegen der frühere Beschluß, noch in diesem Jahr eine Versammlung für den Bezirk Kottbus in Forst abzuhalten, aufrechterhalten.

Leipzig. In Nr. 111 des Corr. wurde u. a. im Referat über eine Berliner Schriftgießerversammlung erwähnt, es sei in Sachen der Arbeitseinstellung in der Schriftgießerei von Gursch daselbst per Adresse W. Danenberg in Leipzig ein Schreiben abgegangen. Ein derartiges Schriftstück ist mir nicht zu Händen gekommen. Dagegen wurde ein Schreiben in der letzten hiesigen Vereinsversammlung vorgelesen; dasselbe war an Herrn K. Dewitz gerichtet und von demselben Herrn K. Küttner übergeben worden und ist wahrscheinlich daselbe, welches an meine Person gerichtet gewesen sein soll. Da ich seit längerer Zeit nicht mehr Vorstehender der Tarifkommission bin, so bitte ich die geehrten Kollegen, alle derartigen Schriftstücke bis auf weiteres an den stellvertretenden Vorsitzenden K. Küttner zu senden. W. Danenberg.

O... **Leipzig.** Die in Nr. 109 des Corr. enthaltene -ss- Korrespondenz veranlaßt mich, nochmals auf den Leiter in Nr. 104 (Tarif und Maschinenmeistervereine) zurückzukommen und zwar um Mißverständnisse, wie sie Herrn -ss- in seiner Korrespondenz unterlaufen sind, zu berichtigen. Es heißt dort u. a.: „Da regt zum Beispiel der Einfender die Gründung von Maschinenmeistervereinen an in Orten, wo solche noch nicht bestehen und wünscht dann, wenn dies alles erreicht, die Gegenseitigkeit eingeführt zu sehen. Die Gegenseitigkeit aber — so folgert Herr -ss- weiter — zlegt gerade das an den Haaren herbei, was der Einfender an anderer Stelle als ein Verbrechen, einen Verrat an der Kollegen-schaft bezeichnet hat, nämlich die Gründung eines „Maschinenmeisterbundes“. — Mit dieser Auffassung meines Artikels befindet sich Herr -ss- offenbar im Irrtum und obendrein hat er sich die Hände zuzuschneiden

kommen lassen, daß er einen Artikel berichtigte, den er nicht richtig durchgesehen hat, sonst müßte er gefunden haben, daß von Gegenseitigkeit gar keine Rede in dem qu. Artikel ist. Die betr. Stelle lautet vielmehr: „Schaffen wir Verträge, welche die Mitglieder, sobald sie in eine andre Stadt kommen, wo ein Bruderverein besteht, vom Eintrittsgeld entbinden.“ Um auch die veraltete Ansicht des Herrn -ss-, der gehakte Bund sei mit Haaren herbeigezogen, zu berichtigen, muß ich vorerst den projektirten Bund selber etwas beleuchten. Die Bundesfeste kam von Berlin, woselbst ein so großer Teil der Maschinenmeister dem U. B. D. B. fernsteht, daß man bei einer eventuellen zwangsweisen Einführung eines neuen Tarifs gerechte Bedenken wegen des Erfolgs haben dürfte, und diese Gefahr glaubte man durch Gründung eines Maschinenmeisterbundes, welcher, wollte er erfolgreich wirken, ein Gewerbeverein der Maschinenmeister hätte werden müssen, zu umgehen, in der Hoffnung, die Nichtvereinsmitglieder würden nun nichts Eiligeres zu thun haben, als einem solchen Bunde beizutreten. Der verehrliche Leser wird sich hiernach selbst ein Bild machen können, inwiefern ich mich mit meinen Vorschlägen in Nr. 104 auf „falscher Fährte“ (Ausdruck des Herrn -ss-) befinde. Nur Erlaß des Eintrittsgeldes an solche Mitglieder soll stattfinden, die sich als Mitglieder anderer Maschinenmeistervereine legitimieren, dies soll die ganze Gegenseitigkeit sein. Da die Tendenzen der Maschinenmeistervereine verschieden sind (Weipzig hat Zwalidentasse, Berlin Krankenzuschußkasse u.), so dürfte eine Gegenseitigkeit überhaupt nie durchführbar sein. Der Erlaß des Eintrittsgeldes soll nur zur Verallgemeinerung der Vereine und zur regeren Teilnahme an denselben dienen, damit der Hauptzweck dieser Vereine: Zusammenkünfte zwecks Förderung der Kollegialität und Diskussionen über technische Fragen in denselben, vollständig zu erreichen ist. Da Herr -ss-, wie er sagt, kein Maschinenmeister ist, muß ihm vergiehen werden, daß er die Bestimmung in dem Maschinenmeistervereins-Statut, wonach Kollegen, die unterm Tarif arbeiten oder Stellen von Kollegen befehen, die wegen Eintrittens für den Tarif solche verlassen mußten, nicht in den Maschinenmeisterverein aufgenommen, resp. ausgeschlossen werden, für überflüssig hält, weil sie im Unterstützungsbereinsstatut siehe, denn er kennt den Umstand nicht, daß der Maschinenmeisterverein auch solche zu seinen Mitgliedern zählt, die dem U. B. D. B. fernstehen. Die Maßregel innerhalb des Maschinenmeistervereins gegen so unkollegialische Mitglieder hat nur den Zweck, eine moralische Unterstützung des Tarifs zu schaffen, denn sind die Maschinenmeistervereine auch keine Lohnvereine, so haben sie doch den Zweck, die Interessen der Mitglieder im allgemeinen zu heben und zu fördern. — Um (einmal im Berichtigen) einer andern irrigen Meinung entgegenzutreten, greife ich zu Nr. 106 des Corr. zurück, woselbst in der Z-Korrespondenz Mannheim Herr Kleber äußert, daß die Erhöhungen der Grundpositionen und Lokalzuschläge des neuen Tarifs nur auf das Minimum zu schlagen seien. Derjenige Gehilfe, der schon über Minimum bezahlt werde und die Erhöhungen erhalte, möge sie ruhig einstecken, „verlangen könne er sie aber nicht“. Diese das Interesse der gesamten Kollegenschaft schädigende Aeußerung verdient wirklich angezogen zu werden, zum mindesten aber will ich sie berichtigen und hoffe damit allertots unterstützt zu werden. Warum soll die Arbeitskraft eines Gehilfen im gewissen Gelde, der jetzt bei einem ortsbildlichen Minimum von Mk. 19,50 pro Woche Mk. 22,50 erhält, also 15 Proz. über Minimum bezahlt wird, mit Inkrafttreten des neuen Tarifs um so und so viele Prozente minderwertig werden? Hat nicht der Prinzipal diesen Gehilfen durch die Mehrzahlung selbst über das Niveau der Minimalkraft, für welche das Minimum zu zahlen ist, erhoben? — Jeder Gehilfe, und wenn er jetzt 30 Mk. pro Woche verdient, hat an den Ertragsausfall des neuen Tarifs Teil, denn seine Arbeitskraft ist den Zeitverhältnissen entsprechend um die im Tarife vorgesehenen Prozente teurer geworden und derjenige, welcher sich die Erhöhungen des Tarifs nicht bezahlen läßt, arbeitet eben unterm Tarif. Nicht nur für Minimalkräfte, sondern für die Allgemeinheit der deutschen Buchdrucker ist der Tarif geschaffen worden.

W. Lübeck, 23. September. Wohl selten nur geschieht es, daß von hier aus die Spalten des Corr. in Anspruch genommen werden. Es mag dies wohl hauptsächlich seinen Grund darin finden, daß wir uns im allgemeinen hier in Lübeck solcher Verhältnisse erfreuen, die im großen und ganzen keinen Grund zur Klage darbieten. Wenn wir heute einmal etwas von uns hören lassen, so geschieht es, um der Kollegenschaft Kunde zu geben von einem Ereignisse, das wohl geeignet ist, in unser hiesiges Vereinsleben recht tief einzuschneiden. Am 19. September war es, als unser allberehrter langjähriger Vorsitzender Christian Heher seine Augen, die stets

geöffnet waren, wo es galt für die Prinzipale des U. B. D. B. einzutreten, für immer schloß. Wer ihn nur immer gekannt haben mag, wird unsern Schmerz um den schweren Verlust zu würdigen wissen, der die Mitgliedschaft Lübeck betroffen. Wir verloren in ihm einen Kollegen, dessen ganzes Sinnen und Trachten darauf gerichtet war, für das Wohl seiner Berufsgenossen nach jeder Richtung hin zu wirken und der es wie selten einer verstand, die Gegensätze auszugleichen und in gesunde Bahnen zu lenken. Sein edler Charakter und seine uneigennütige Hingabe für den Verein werden von uns voll und ganz gewürdigt und nie vergessen werden. 1840 in Dettingen geboren, absolvierte Heher seine Lehrzeit in Lübeck, machte 1866 den Feldzug gegen Oesterreich und 1870/71 den Krieg gegen Frankreich bei der württembergischen Artillerie mit und ließ sich nach der glücklichen Beendigung desselben dauernd in Lübeck nieder. Der Verstorbene genoß nicht allein als Vorsitzender der hiesigen Mitgliedschaft, sondern auch als Präses des Kriegervereins hohe Achtung. Er verwaltete ferner das Amt eines Beisetzers der Lübecker Gewerbeammer und wurde auch zum Geschäftswormendienst herangezogen, wie er auch mehrfach den Generalversammlungen des U. B. D. B. als Delegierter beizuhönte. Hatte man ihm im Leben schon seine Hochachtung nicht versagen können, so legte die Beteiligung bei seiner Beerdigung sowie die Ueberfülle der gespendeten Kränze Zeugnis ab von all der Liebe und Verehrung, die man für den teuren Verstorbenen hegte. Vom Gauvorstand in Schwerin war ein prächtvoller Lorbeerkranz, von schönen Worten begleitet, eingegangen. Seinem Sarge folgten sämtliche Buchdrucker Lübecks, der Kriegerverein, die Kampfgenossenvereine und der Militärverein, sämtliche Vereine mit umflorter Fahne, unter Vorantritt der hiesigen Militärkapelle. An Grabe intonierte der Quartierverein Typographia im Vereine mit den Sängern des Kriegervereins das Lied „Wie sie so sanft ruhn“, worauf der Hauptlehrer Sartori als Ehrenmitglied des Kriegervereins eine tief zu Herzen gehende Ansprache an die Leidtragenden hielt, welche die Augen mancher Kollegen und manches bärtigen Kriegers mit Thränen und Wehmut füllte. Unter den Trauerklängen der Militärkapelle warfen wir dem teuren Toten den letzten Gruß zu, die Fahnen wehten über seinem Grab und mit tiefer Trauer um den Heimgegangenen verließen wir den Friedhof. Eine Witwe und fünf unminüdlige Kinder betrauern mit uns den herben Verlust. Sein Andenken wird bei uns stets in hohen Ehren gehalten werden. Möge ihm die Erde leicht sein.

g. Posen, 21. September. Da bereits in fast sämtlichen Druckorten Deutschlands zum neuen Tarife Stellung genommen worden ist, so war es gewiß auch an der Zeit, in unserm „traurigen Posen“ eine allgemeine Versammlung abzuhalten, um die Meinung der hiesigen Buchdrucker kennen zu lernen, auf welche Weise eine Einführung des Tarifs am hiesigen Orte zu ermöglichen wäre. Zu diesem Zwecke berief die hierorts seit kurzem bestehende „gemischt“ Tarifkommission (aus Mitgliedern des polnischen Vereins und Mitgliedern des U. B. D. B. bestehend) in Gemeinschaft mit der hiesigen örtlichen Verwaltung eine allgemeine Buchdruckerversammlung auf Sonntag, den 19. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im Lokale Filchner & Schlichting ein, zu welcher Herr Malzewitz-Stettin, als Vertreter unsers Bezirks, die Freundlichkeit hatte, das Referat zu übernehmen. Die Versammlung wurde vom Einberufer R. Obst zur festgesetzten Zeit eröffnet und als Vorsitzender Herr Gauvorsteher Lehnert gewählt. Zugegen waren von 42 Vereinsmitgliedern nur 27, dagegen bekundeten die Nichtvereinsmitglieder ihr Interesse an der Sache dadurch, daß sie in einer Stärke von ca. 60 Mann erschienen. Trotz besonderer Einladung, welche an die Herren Prinzipale ergangen, war nur ein einziger dieser Herren erschienen. — Der Vorsitzende erläuterte kurz den Zweck der Versammlung und erteilte dem Referenten Herrn Malzewitz das Wort. In seinem fast einstündigen Vortrag entlegte sich der Redner seines mühevollen Auftrags in durchaus zufriedenstellender Weise, ebenso wurden einige Anfragen vom Referenten in befriedigender Weise beantwortet. Herr Rattmann bespricht die schwere Arbeit der Tarif-Revisions-Kommission und die Verhältnisse am hiesigen Ort, u. a. bemerkend, daß die enorm hohe Wohnungsmiete, hohen Steuern und bedeutend gestiegenen Lebensbedürfnisse sich von den Löhnen, welche hierorts bezahlt werden, nicht freistreichen lassen und wie traurig es sei, daß es Gehilfen gebe, die zu 10, 12 und 15 Mk. arbeiten. — Dem Antrag eines polnischen Kollegen, die Ausführungen des Referenten ins Polnische zu übersetzen, damit diese den Polen verständlicher werden, wurde Folge gegeben. — Von Seiten eines Geschäftsführers wurde der Tarif freudig begrüßt, jedoch zugleich bemerkt, daß die Herren Prinzipale früher ebenfalls den Tarif angenommen, denselben aber nicht eingehalten hätten, was wohl auch dies-

mal der Fall sein werde, da die hiesigen Prinzipale sich schwerlich durch auswärtigen Einfluß hierzu bestimmen lassen würden, andererseits fände ein Prinzipal billige Kräfte genug am Platze, wenn er solcher bedürfte. — Herr Malzewitz bedauert, daß derartige traurige Zustände in Posen herrschen und meint, wenn die Gehilfen warten wollten bis die Prinzipale aus eigener Initiative eine Verbesserung der Löhne herbeiführen, dieselben ihr Leben lang darauf warten könnten. Sollten aber derartige Zustände hier noch weiter existieren, dann höre eben die ganze Tarifgemeinschaft auf und es würde traurig um uns aussehen, wenn ein jeder so denken wollte wie der Vorredner. Ferner sei es ein leichtes, am hiesigen Ort etwas zu erzielen, wenn auch drei Parteien vorhanden; die beiden organisierten Parteien (der Unterstützungsbereine und der polnische Verein) müßten sich eben verbinden und Hand in Hand gehen, um eine tarifmäßige Bezahlung einzuführen. Auf diejenigen Buchdrucker, welche keinem Verein angehören, sei überhaupt kein Wert zu legen. Redner ermahnt die dem polnischen Verein angehörigen Kollegen, dem Unterstützungsbereine beizutreten, da der Beitritt einem jeden freistehe und es doch gleich sei, ob der Verein deutscher Verein oder sonst wie heiße. — Aus der Mitte der Versammlung wird eine Resolution gestellt, welche vom Vorsitzenden vorgelesen und von der Versammlung, nachdem sie einer Korrektur unterzogen, einstimmig angenommen wird. Dieselbe lautet: „Die heute tagende allgemeine Versammlung der polnischen und deutschen Buchdruckergehilfen Posen's ist mit den Ausführungen ihres Referenten Herrn Malzewitz vollständig einverstanden und verspricht, auf legalem Wege für eine tarifmäßige Gehaltsaufbesserung eintreten zu wollen.“ Zum Schluß spricht der Vorsitzende die Ueberzeugung aus, daß die Versammlung in der Person des Referenten, trotzdem von gewisser Seite gegen denselben wegen seiner Stellung als Redakteur einer konservativen Zeitung, Vorwürfe geschleudert worden seien, dennoch den berufenen Vertreter ihrer Interessen erblicke und demzufolge ihm volles Vertrauen entgegenbringe. — Schluß 10 Uhr.

Stettin, 22. September. So peinlich es mir ist und so wenig Zeit ich dazu habe, mich in eine Polemik mit Herrn Schrader-Frankfurt a. M. einzulassen, nötigt mich doch seine Erwiderung in Nr. 109 des Corr. zu einigen kurzen Bemerkungen. Zunächst will ich konstatieren, daß die „Erwiderung“ meine Ausführungen nicht im geringsten widerlegt und ich dieselben daher bis aufs letzte Wort aufrecht erhalte. Herr Schrader hat sowohl in Frankfurt a. M. wie in Wiesbaden als Ursache des mangelhaften Tarifs die Uneinigkeit der Gehilfenmitglieder der T. R. K. angegeben, während sich die letzteren in allen wesentlichen Punkten und namentlich beim Zeitungsfall in voller Uebereinstimmung befinden haben. Er hat sowohl in Frankfurt a. M. wie in Wiesbaden das alte Lied nach der Melodie „Ich war's nicht“ gesungen und, damit die Unzufriedenheit seiner Mandatäre mit dem neuen Tarife nicht ihm ir unliebsamer Weise fühlbar werden sollte, seinen Kollegen in der T. R. K. die Schuld aufgehast. Ob solch Verfahren als Denunziation zu bezeichnen ist oder nicht, überlasse ich getroßt dem Urteile meiner Kollegen. Im übrigen gibt ja Herr Schrader zu, daß der Bericht über die allgemeine Buchdrucker-Versammlung in Frankfurt a. M. aufgefaßt werden mußte, wie ich ihn aufgefaßt habe. Daß er die bezüglichen Aeußerungen nicht gethan, sagt Herr Schrader nicht, obgleich er hierdurch den ganzen Streit aus der Welt schaffen würde. Wenn ein Redner der Wiesbadener Versammlung ebenfalls bedauert, daß die Bestimmungen der T. R. K. geheim gehalten würden, so gibt das doch ganz sicher zu der Vermutung Veranlassung, daß Herr Schrader auch dort den Boden des That-sächlichsten verlassen und sich als den Unschuldigen hingestellt, der mit den Schuldigen leiden müsse. Im § 11 der Geschäftsordnung der T. R. K. heißt es, daß die Abstimmung „auf Antrag von vier Mitgliedern geheim“ erfolgt. Ein solcher Antrag ist meines Wissens weder gestellt noch zum Beschluß erhoben worden, und so ist Herr Schrader sehr wohl in der Lage, öffentlich diejenigen zu nennen, welche in den entscheidenden Punkten mit den Prinzipalen gestimmt haben sollen. Seitens der Gehilfenvertreter ist bei den wesentlichen Punkten des Tarifs vor der Abstimmung stets eine Einigung erzielt worden, auf Grund welcher die Abstimmung geschah. Das beweist wohl am besten die Haltlosigkeit aller Angriffe auf die einzelnen Mitglieder der T. R. K. Wenn Herr Schrader meine Ausführungen in Nr. 109 des Corr. als „Verleumdung“ bezeichnet, so will ich diesen Ausdruck ihm zu gute halten und ihm nicht in gleich unpassender Weise darauf antworten. Es lag mir nicht daran, mich mit einem Kollegen in Schimpfereien einzulassen, sondern nur die Aeußerungen desselben, soweit sie den Boden des That-

fächlichen verlassen hatten, richtig zu stellen und die Verbächtigung mehrerer Mitglieder der L. N. K., deren Namen sonderbarer Weise verheimlicht worden sind, auf ihren wahren Wert zurückzuführen.

Gustav Maltewitz.

Zittau. Auf die in Nr. 109 des Corr. befindliche Notiz von Gablonz in Böhmen habe ich zu erwidern, daß der betreffende taubstumme Seher aus Zittau es vollständig unterlassen hatte, vorher auch nur die geringsten Erkundigungen einzuziehen. Erst von anderer Seite erhielt ich über diesen Fall Kenntnis und es erfolgte dann sofort meinerseits Einsprache, worauf der bezeichnete Seher die Arbeit niederlegte.

Alwin Marx, d. B. Vorsitzender.

Offener Brief

an den Gehilfenvertreter des III. Kreises der L. N. K. zu Frankfurt a. M.

Geehrter Herr Kollege!

Ihre sonderbare Berichterstattung über die Verhandlungen der gemeinschaftlichen Sitzung in den verschiedenen Druckorten Ihres Kreises fängt nachgerade an Bedenken zu erregen und zwar insofern, als diejenigen, welche den Verhandlungen beigewohnt haben, zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß Ihr Gedächtnis bereits eine bedeutende Falte aufweist, die unbedingt glatt gebügelt werden muß, wenn die Wahrheit nicht darunter notleiden soll. Kollege M. in Stettin hat Ihnen zwar schon eine „kalte Douche“ verabreicht ob Ihrer Behauptung bei Gelegenheit der Berichterstattung in Frankfurt a. M.: „Die Provinzdelegierten seien Schuld daran, daß so wenig erreicht worden“, ich kann aber nicht umhin, noch ein wenig nachzuhelfen, weil in einem Artikel im neuesten Corr. infolge Ihres Berichts in Wiesbaden allem bisher Dagewesenen dadurch die Krone aufgesetzt wird, daß Sie dort „über gewisse Vorgänge“ innerhalb der Kommission zu berichten vorgeworfen haben, wodurch namentlich der jetzige § 29 (der sogenannte Zeitungsparagraphe) entstanden sei. Wer waren denn diejenigen, welche öffentlich erklärten, lieber die alte resp. jetzige Fassung des genannten Paragraphe acceptieren zu wollen, als sich einige Abänderungen an der Vorlage gefallen zu lassen?

Nur die Vertreter der Zeitungsdruckorte! Der Versuch, welcher seitens der Prinzipale gemacht wurde, für die Zeitungsseher einen 5prozentigen Abschlag gegenüber den Werksehern in den Tarif aufzunehmen, ist doch nur durch das einmütige Handeln der Provinzdelegierten oder der „Bauern“, wie jetzt der klassische Ausdruck dafür heißt, vorbereitet worden! Davon ist natürlich den Versammlungsbesuchern in Wiesbaden nichts berichtet worden; auch nicht darüber, daß Sie sich mit Ausnahme Ihres Referats bei den Debatten ziemlich ausgezwungen haben. Der Umstand, daß die Verhandlung über § 29 fast ausschließlich von den Vertretern der Zeitungsdruckorte (Referent der Gehilfen war beispielsweise Herr Damaste-Hamburg) geführt wurde, war wohl ebenfalls Ihrem Gedächtnis entschwunden? Am sich vor seinen Mandatgebern rein zu waschen ist es nicht nobel gehandelt, andere für das so wenig Erregene verantwortlich zu machen und diesen allein die Schuld beizumessen. Im übrigen ein sehr billiges Vergnügen! Ich verwahre mich daher hier auf das nachdrücklichste gegen solche Insinuationen, da jeder Gehilfenvertreter sein Möglichstes gethan hat, die Verhandlungen zu einem einigermaßen befriedigenden Abschlusse zu bringen. Zudem hatten die meisten Delegierten den strikten Auftrag, die Tarifgemeinschaft mit den Prinzipalen aufrecht zu erhalten. — Sollten Sie daher in Ihrem Kreise noch mehr deraartige „Vorträge“, wie in Wiesbaden* veranstalten, so möchte ich Sie freundlichst ersuchen, doch hübsch bei der Wahrheit zu bleiben und zur Glorifizierung Ihres werten Ichs nicht andere Gehilfenvertreter zu verdächtigen. „Kalauer“ lassen sich besser beim nächsten Frankfurter „Weppelweinabend“ anbringen, in solchen ernstlichen Versammlungen sind sie nicht am Platze.

Mit kollegialstem Gruß

Stuttgart, 23. September 1886.

Fr. Krudts, Vertreter des XII. Kreises.

Rundschau.

Herr Maschinenmeister Wenzel Nowogny in Rutenberg i. B. übermüht uns einen Umflagittel, dessen Umrahmung aus einer Art Selenotypie in mehreren Farben besteht. Die Platten sind von genanntem Herrn nach einem einfachen, nichtpatentierten Verfahren selbst hergestellt, welches letzteres jeder leicht erkennen kann. Was uns speziell betrifft, so können wir der sogenannten Selenotypie, möge sie eine Nebenbezeichnung tragen, welche sie wolle, für die Dauer beim besten Willen keinen Preis abgewinnen. Es ist zwar ganz anerkanntens-

wert, wenn strebsame Kollegen eine Abwechslung, wie es die Selenotypie ist, in das Alltägliche zu bringen suchen, doch dürfte es auf falschem Wege gehen heißen, wenn man für die Dauer nach solchen unmotivierbaren Effekten hascht und dabei das wirklich Schöne — unsere gegebenen, zum Teil so prächtigen, hübschen Ornamente — hintansetzt.

Die aus den Mitgliederzeilen der L. N. K. für die Mitglieder des II. B. D. B. durch den Tod Abgerufenen erregen außer dem Schmerzlichen auch noch ein weiteres, ein statisches Interesse, indem sie in ihrer Gesamtzahl zu Betrachtungen und Vergleichen anregen. Wir betrachten die Toten aus dem letzten (1885er) Verwaltungsjahre. In diesem starben 181 Mitglieder; davon waren im Alter von

18 Jahren 2,	34 Jahren 6,	53 Jahren 2,
19 " 8,	35 " 3,	54 " 2,
20 " 8,	36 " 4,	55 " 3,
21 " 9,	37 " 4,	58 " 1,
22 " 12,	38 " 4,	60 " 3,
23 " 8,	39 " 2,	63 " 1,
24 " 8,	41 " 3,	64 " 1,
25 " 11,	42 " 2,	66 " 1,
26 " 9,	43 " 3,	68 " 1,
27 " 5,	44 " 2,	70 " 1,
28 " 6,	45 " 3,	71 " 1,
29 " 5,	46 " 4,	72 " 2,
30 " 9,	47 " 2,	74 " 1,
31 " 4,	50 " 3,	75 " 1,
32 " 2,	51 " 2,	76 " 1,
33 " 3,	52 " 1,	80 " 2.

Die durchschnittliche Mitgliederzahl des Jahres 1885 (aus den vier Quartalsziffern bezogen) betrug 13037; das Sterblichkeitsverhältnis war hiernach 1,37 Proz., was im allgemeinen nicht als ungünstig zu betrachten ist. Mehr als die Hälfte aller Todesfälle (100) kommt auf das Alter von 18—30 Jahren; auf die Jahre 31—40 kommen 32, 41—50 22, 51 bis 60 14 und 61—80 13. Auch hierin spiegelt sich eine allgemeine Erscheinung wieder, nämlich die, daß das zweite Jahrzehnt des menschlichen Lebens schwereren Aufsetzungen ausgesetzt ist oder weniger widersteht als das Alter der vollen Manneskraft (30.—50. Jahr).

Was die Todesursachen anbelangt, so starben an Lungenleiden 112
Darm- und Magenkrankheiten 15
Fieber- und nervösen Krankheiten 13
Gicht und Rheumatismus 7
Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten 7
Mieitolik 4
Wunden, Geschwüren etc. 4
Leberleiden 3
Wassersucht 3
Herzschlag 3
Altersschwäche 3
Selbstmord 2
Ertrinken 1
Erschossen (Unglücksfall) 1
Nicht angegebene Ursachen 3

Hiernach entfiel weit über die Hälfte aller Todesfälle zu Lasten der Lungenkrankheiten, für welche ja unbestrittenmaßen das Buchdruckergewerbe einen besonders günstigen Boden bildet. Die gefährlichste Mielitolik, auch eine spezifische Krankheit der Buchdrucker, scheint zum mindesten nicht einen lebensgefährlichen Charakter zu haben, da die Opfer derselben nur in 4 Fällen einem letalen Ausgang ihrer Krankheit verfielen. Selbstmorde sind unter den Buchdruckern eine glücklicherweise sehr seltene Erscheinung. Die übrigen Todesursachen bieten keinen Anlaß zu Bemerkungen, höchstens könnte man sich über die Wassersucht als Todesursache verwundern, da doch diese niemals ursächliche selbständige Krankheit, sondern immer nur Krankheitserscheinung ist.

Der Geschäftsgang der Buchdruckerei in der Schweiz hat sich laut dem vom Schweizerischen Handels- und Industrieverein erstatteten Bericht über Handel und Gewerbe im Jahr 1885 kaum verändert. Von überall her ertönen die nämlichen Klagen wie bisher über Mangel an Arbeit und Herabsetzen der Druckpreise. Fortwährend entstehen neue Buchdruckereien, obgleich sich im ganzen die Aufträge für Druckarbeiten nicht vermehrt haben. Unter solchen Umständen findet denn auch das rückwärtslose Submissionswesen stets noch günstigen Boden. Eine Besserung in dieser Beziehung ist wohl erst zu erwarten, wenn die Buchdruckereibesitzer, durch die Not getrieben, gemeinschaftlich und einträchtig zweckentsprechende Maßregeln unter sich ergreifen. Journale und Zeitdrucken — freilich oft von bescheidenstem Umfang und kürzester Lebensdauer — liefern den größeren Buchdruckereien, sofern solche nicht im Besitze von Buchhändlern sind, welche sie mit ihren Verlagswerten alimentieren, die Hauptbeschäftigung. Die Arbeitslöhne, welche in den größeren Städten der Schweiz immer noch höher sind als beispielsweise in München und den meisten bedeutenden Druckorten Deutschlands, sind im wesentlichen dieselben geblieben.

Eine wertvolle Bibel befindet sich, wie die Ill. St.-Ztg. berichtet, in der Kongregationsbibliothek in Washington. Dieselbe ist von einem Mönch im fünfzehnten Jahrhundert abgeschrieben worden. Das Pergament, aus welchem die Seiten der Bibel bestehen, ist vollständig gut erhalten. Jede der tausend Seiten ist ein Kunstblatt. Das Werk ist in deutschen Buchstaben geschrieben, von denen jeder einzelne vollkommen zu sein scheint, in kohlschwarzer Tinte ausgeführt, ohne irgendwo einen falschen Strich oder einen Flecken. Der erste Buchstabe eines jeden Kapitels ist sehr groß, gewöhnlich zwei oder drei Zoll lang und prächtig mit roter und blauer Tinte illustriert. In jedem dieser verzieren Anfangsbuchstaben ist das Bild eines Heiligen angebracht oder eine Begebenheit dargestellt, von welcher das betreffende Kapitel handelt. Es befinden sich zwei Spalten auf jeder Seite und nirgends kann man die geringste Unregelmäßigkeit in den Zeilen, den Zwischenräumen oder der Gestalt der Buchstaben entdecken. Sogar unter einem Vergrößerungsglas erscheint alles tadellos. Dieses kostbare Buch wird unter einem Glasrahmen verwahrt, welchen man zuweilen aufhebt um zu zeigen, daß alle Seiten so schön sind wie die offen liegenden.

Briefkasten.

K. in Frankfurt: „Verteidigung“ wie „Erklärung“ müßten eine Richtigstellung des Gesagten zur Voraussetzung haben. Da das nicht zutrifft, lassen wir es bei der heutigen Erklärung des Gutenbergvereins bewenden. — W. Düsseldorf: Eingegangen. — A. W. in Sp.: Für fünfmal 3 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Da das in Verbindung mit dem Separatdruck des Reglements für den Arbeitsnachweis für die Mitglieder bestimmte Material in nächster Zeit noch nicht zur Veröffentlichung gelangen kann, so bringen wir hiermit die Bestimmungen für den Arbeitsnachweis mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, die Errichtung von Arbeitsnachweisen, wo solche an den in Ziffer 1 erwähnten Orten noch nicht bestehen, vorzunehmen.

Stuttgart.

Der Vorstand.

1. An sämtlichen Gau- und Bezirksvororten sowie außer diesen an den Orten, wo sich eine Zahlstelle der Reisefasse befindet, ist ein Arbeitsnachweis zu errichten.
2. Die Führung des Arbeitsnachweises steht an den Gauvororten dem Vorsitzenden des Gauwes bezw. dem von demselben Beauftragten, an den Bezirksvororten dem Vorsteher des Bezirks und an den Zahlstellen der Reisefasse den betreffenden Verwaltungern zu.
3. Das dem Arbeitsnachweise vorstehende Mitglied hat die Anmeldungen in chronologischer Reihenfolge zu notieren und demgemäß auch die Bekanntgabe vakanter Stellen zu vollziehen. Ausnahmen finden nur statt, wenn Gehilfen für Spezialarbeiten gesucht werden; in diesem Fall ist unter mehreren Bewerbern die Dauer der Arbeitslosigkeit zu berücksichtigen.
4. Werden Gehilfen bei einem Arbeitsnachweise verlangt, bei welchem keine stellenlosen Mitglieder angemeldet sind, so ist das den Arbeitsnachweis führende Mitglied verpflichtet, dem zunächst gelegenen Arbeitsnachweis hiervon Kenntnis zu geben, damit dieser die Besetzung der vakanten Stellen veranlassen kann.
5. Jedes Mitglied hat den Eintritt der Arbeitslosigkeit unter Angabe seines event. Spezialfaches spätestens am darauffolgenden Tag und den Eintritt einer Kondition spätestens binnen zwei Tagen dem betr. Arbeitsnachweise direkt zur Kenntnis zu bringen.
6. Nicht an den Ort gebundene Mitglieder sind verpflichtet, auch eine auswärtige Kondition anzunehmen. Im Weigerungsfalle tritt gemäß § 6 des Reglements der Arbeitslosenunterstützung Verlust der Unterstützung ein. Die gleiche Maßnahme erfolgt, wenn an den Ort gebundene Mitglieder die Annahme einer Kondition an Wohnorte verweigern oder veräumen. Ist eine nachgewiesene Kondition kreuzlos besetzt oder wird solche nicht tarifmäßig besetzt, so hat das betr. Mitglied hierüber vom Prinzipale bezw. Vertrauensmanne Bescheinigung beizubringen.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.
Mittwoch den 29. September abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Orschels Salon, Sebastianstraße 39.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Aufnahmegeuche. 3. Abrechnung über die am 5. September stattgefundene Soirée. 4. Antrag des Herrn

Fortsetzung in der Beilage.

* Wenn die dortigen Kollegen sich nicht zu 1/2 zum Minimum hinstellen, sondern berechneten, dann würde die Erregungsfahrt des neuen Tarifs auch mehr als „eine Mart“ betragen.

Mitg.: Der Verein wolle seine Anerkennung über das Vorgehen der Maschinenmeister Deutschlands und über ihre Aufstellungen für den Druck aussprechen und sie bei event. Durchführung derselben seiner vollen Unterstützung versichern. 5. Festsetzung des Gehaltes für den Verwalterposten. 6. Beschlußfassung über die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes und Wahl einer Kommission. 7. Fragekasten.

Eberfeld. Der derzeitige Vorstand der Mitgliedschaft besteht aus den Herren Gustav Doering, Vorsitzender; H. Duxi, Stellvertreter; S. Trupke, Schriftführer; Fr. Goergen, Kassierer; S. Kühle, Bibliothekar.

Bei S. Lucas hier selbst hat Kündigung einer Anzahl Gehilfen stattgefunden wegen Nichtunterzeichnung eines Reverses, welcher dieselben verpflichtete, auch nach dem 1. Oktober zu 30 Pf. Fraktur und 32 Pf. Antiqua (Petit, Bourgeois und Garmond) weiter zu arbeiten, mit Gültigkeit bis 1. Juli 1887 und alleinigem Kündigungsrecht des Herrn S. Lucas. Sollte vor diesem Termin ein Gehilfe das Geschäft verlassen, verfällt derselbe in eine Konventionalstrafe von 50 Mk. Dies zur gefälligen Kenntnisnahme.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Großenhain der Seher Ernst Schmidt, geb. in Kulm (Westpreußen) 1867, ausgel. daselbst 1886. — R. Heyde in Dresden, Königsbrücker Straße 40.

In Hamburg-Altona der Seher Friedrich Hoppe, geb. in Hannover 1853, ausgel. daselbst 1872; war schon Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, Bemisberg 17, III.

In Raffel der Schweizerdegen Ernst Möller, geb. in Drlamünde 1866, ausgel. in Kahl 1886; war noch nicht Mitglied. — S. Haft, Buchdruckerei von Vater & Sewalter.

In Schwerin i. M. die Seher 1. Joz. Bergmeier, geb. in Bittau 1866, ausgel. daselbst 1883; 2. Ernst Rasmse, geb. in Demmin 1862, ausgel. daselbst 1881; 3. Hermann Voß, geb. in Parchim 1861, ausgel. daselbst 1879; 4. Fern. Schmidttdorf, geb. in Lützen a. D. 1861, ausgel. daselbst 1879; 5. Otto Hellwig, geb. in Liebenmühl (Westpreußen) 1867, ausgel. in Thorn 1885; 6. Rud. Dietrich, geb. in Kammin i. Pomm. 1865, ausgel. daselbst 1884; 7. Louis Finck, geb. in Bülow 1864, ausgel. daselbst 1885; waren noch nicht Mitglieder. — Th. Ollenschläger, Königsstraße 27.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Dem Seher Emil Grundmann (Berlin 139) sind 5 Tage und dem Seher M. Jaeschke 3 Tage nachzubezahlen und dies in den Quittungsbüchern zu vermerken. — Der Bezirkskassierer in Guben hat dem Seher Wilh. Neumann aus Nütha bei Görlitz (Obergau 365), welcher in Sorau 19 Wochenbeiträge entrichtete, bei der Abreise unrechtmäßigweise die Reiselegitimation vorenthalten mit der Motivierung, erst nach 26 Wochenbeiträgen seien die Mitglieder zur Reiseunterstützung berechtigt. Dies ist unrichtig. Laut Reglement bekommt jedes Mitglied, welches entweder bei uns oder in einem gegenseitigen Vereine 13 Wochenbeiträge geleistet, grüne Legitimation und nach 52 Wochenbeiträgen weiße. Die Herren Verwalter werden deshalb ersucht, Genanntem die Reisetage vom 22. August bis inkl. 14. September nachzubezahlen und darüber einen Vermerk im Quittungsbuche zu machen.

Elbing. Das Reisegeld wird von jetzt ab im Gasthause zum Neptun, Wasserstraße 72, abends von 7—8 Uhr, ausgezahlt.

Hamburg. Der Seher Otto Raumann aus Berlin wird ersucht, seine Adresse an den hiesigen Verwalter (E. Groninger, Valentinskamp 42) einzusenden.

Tarif-Revisions-Kommission.

Berlin. Die Gehilfen der Druckstädte des I. Kreises (Brandenburg) fordere ich hiermit auf, mir ihren Bedarf an Tarifen sofort bekannt zu geben.
S. Besteck, Gehilfenmitglied für den I. Kreis.
Berlin SW, Rossener Straße 27, II.

Arbeitsmarkt.

Suche per 4. Oktober als Werk- oder Zeitungsseher dauernde Kondition. C. Müller, Markneufkirchen i. B., Bahnhofstraße 100.

Ein in jeder Beziehung tüchtig, sl. u. kor. Seher sucht zum 18. Oktbr. ev. spät, Familienverh. halber Kond. n. Berlin. Off. u. O. K. 20 postl. Bernburg a. S.

Ein junger tüchtiger Schriftseher sucht auf sofort Kondition. Werte Offerten an C. Hampel, Melbors (Holstein), Sagers Buchdruckerei.

Ein Schweizerdegen (verh.), mit der Wormser Tretramachine vertr., sucht bald dauernde Kond. Werte Off. an B. Stiller, Breslau, Bismarckstr. 37, III.

**Anzeigen.
Versteigerung.**

Montag den 11. Oktober mittags 12 Uhr gelangt in Dresden, H. Padohstraße Nr. 1 part., in den Niederlagsräumen der Sächs. Diskontbank, zur Ed. Strylischen Konkursmasse gehörig, eine große Schnellpresse Nr. V (von Bohn & Herber in Würzburg) nebst kompl. Zubehörungen, zur Versteigerung. [336] Benhard Ganzler, Rechtsanwältor und verpfl. Taxator. (I. D. 19364) NB. Die Presse kann daselbst vorher besichtigt werden.

Eine kleine Accidenzdruckerei [338] ganz neu, mit einer Presse aus der Dyonaischen Fabrik in Dresden, ist wegen Todesfalles sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt G. Geier, Bürgel i. Th.

Mit 15—17000 Mark Anzahlung wird eine rent. Buchdruckerei mit Blattverlag in Norddeutschland zu kaufen gesucht. Off. unter C. C. 325 befördert die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Siglöche Doppelmaschine Satzgr. 52: 76 mm. Eine Pariser Schön- u. Widerdruckmaschine „ 56: 84 „ Eine einf. König & Bauersche „ 61: 95 „ Eine Pariser Farbtischmaschine „ 58: 80 „ Eine Satiniermaschine, Walzenlänge 60 „ Eine Handpresse (Dingler) Satzgrösse 57: 74 „ Eine dto. (Deisler) „ 50: 68 „ Eine dto. (König & Bauer) „ 75: 85 „ Zwei Glättpressen, Tiegelgr. 75: 87 u. 58: 80 „ Sämtliche Maschinen werden derzeit wieder wie neu hergerichtet und übernehmen wir bei Verkauf volle Garantie.

**Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.**

Eine gebrauchte Buchdruck-Schnellpresse mittleres Format, wird für eine Zäitenfabrik zu kaufen gesucht. Offerten mit Beschreibung und Nettopreis unter Chiffre 329 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wer liefert mir einen kleinen Stereotypie-Apparat gegen monatliche Abzahlung von 15—20 Mk.? Off. sub G. R. postl. Halle a. S. [339]

Eine Buchdruckerei mit amtl. Blatt i. e. K. Stadt ist bei 15000 Mk. Anzahl. zu vert. Offerten sub H. T. Nr. 344 bef. die Exped. d. Bl.

Ein junger tüchtiger (B. 4561)

Accidenzseher

welcher auch an der amerikanischen Tiegeldruckmaschine bewandert sein muß, zur selbständigen Leitung einer Accidenzdruckerei gesucht. Ration erforderlich. Offerten mit näherer Angabe der Verhältnisse sowie der bisherigen Thätigkeit beliebe man unter L. S. 259 postl. Hauptpostamt Berlin niederzulegen. [345]

Ein tüchtiger Accidenzseher gefesteten Alters, dem an dauernder Kondition gelegen ist, wird für eine aufs beste eingerichtete größere Accidenzbuchdruckerei baldigt zu engagieren gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisheriger Konditionen befördert unter Chiffre W. 347 die Exped. d. Bl.

Schriftseher

sofort gesucht. Buchdr. Ehrenfriedersdorf. [335]

Ein tüchtiger Drucker

für Tiegeldruckpresse, im Bunddruck gelibt, wird zum sofortigen Antritte gesucht von Julius Foserdt & Co., Breslau. [342]

Ein junger, zuverlässiger, mit der Johannsberger Maschine durchaus vertrauter Maschinenmeister, der auch am Rasen ausbessern kann, zu Anfang Oktober gesucht. Offerten an die Kreisblattsdrukerei in Weilburg a. Rhn. [343]

Ein durchaus tüchtiger Accidenzseher selbständiger Arbeiter, sucht sofort oder später in Berlin dauernde Kondition. Werte Offerten unter G. G. 65 postl. Hauptpostamt Berlin erb. [348]

Ein tüchtiger Seher 23 Jahre alt, im Accidenz- und Zeitungsdruck bewandert, sucht bald Kondition. Werte Off. erb. an H. Miltzard, Grünberg i. Schl., Breitestr. 33. [349]

Suche für Mitte Oktober Stellung als Accidenzseher. Ad. Wagner, Hopfs Buchdr., Spandau. [337]

Ein junger Seher sucht zum 1. Oktober oder später Kondition. Werte Offerten unter E. M. 1910 postlagernd Gotha erbeten. [341]

Ein Seher, auch mit der Maschine vertraut, der auch geeignet wäre einige Kontoarbeiten zu übernehmen, sucht per sofort event. später dauernde Kondition. Werte Offerten sub H. T. 340 befördert die Exped. d. Bl.

Behufs Ausbildung zum Faktor sucht ein im modernen Accidenzfache bewandertes und der französischen Sprache vollkommen mächtiger Seher in einer mittlern oder kleinern Buchdruckerei Stelle. Werte Offerten unter J. D. 100 postlag. Stuttgart erbeten. [350]

Zwei tüchtige Seher suchen sofort Stellung. Werte Offerten erb. an Mich. Weigel, Hofbuchdr., Frankfurt a. D. [328]

Ein junger fleißiger Maschinenmeister sucht, um sich weiter zu vervollkommen, sofort anderweitig Kondition. Werte Offerten sub Nr. 346 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schlag & Barthel
Maschinentechnisches Geschäft, Maschinenlager Leipzig

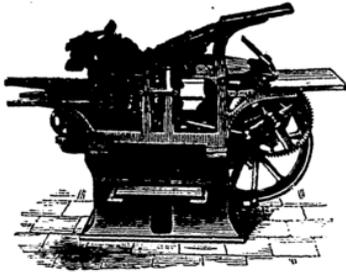
übernehmen komplette Betriebseinrichtungen speziell für Buchdruckereien mit Dampf-, Gas- u. Heissluftmaschinen.

Tiegeldruckmaschinen (Liberty) in drei Größen. Handhebelpressen in drei Größen. Beste Fabrikate, mit Garantie.

Neuheit: Gefahrloser Dampfmotor „Concessionslos“, welcher überall ohne polizeiliche Genehmigung aufgestellt werden kann, in Stärke von 1—4 Pferdekraften. Deutsches Reichspatent!

PRO PATRIA.

Vollkommenste und billigste Cylinderdruck-Tretmaschine zur Herstellung von elegantem Luxusdruck in Bunt und Schwarz.



Nr. I. Format: Pro Patria 35x46 cm, 1350 Mk.
 Nr. II. Format: Gross Median 46x59 cm, 1850 Mk.
 Versand: fertig montiert. Betrieb und Bedienung erfordern nur eine Person.

Die unterzeichnete Fabrik kann diese Maschine in wohlerprobter mustergültiger Konstruktion und tadelloser Ausführung aufs wärmste empfehlen und ist es ratsam, sich bei vorhabender Anschaffung von Accidenzdruckmaschinen, einerlei ob mit Tiegeldruck oder Cylinderdruck, wohl zu informieren; hierzu sendet die Fabrik auf gefällige Anfragen ihre reich illustrierten und vorzüglich gedruckten Preislisten mit Prima-Referenzen bereitwilligst franko ein.

Ferner empfiehlt sich die Fabrik zur Lieferung von Schnellpressen mit Eisenbahn- u. Kreisbewegung, do. mit Tretvorrichtung nach englischem System, do. für zwei Farben und einen Druckzylinder.

Papierschnidemaschinen. Korrektur-Abziehapparate.

Aufzüge, ruhig, rasch und sicher.
 Transmissionen modernster Konstruktion.

Schnellpressenfabrik

Andreas Hamm

Frankenthal, Rheinpfalz.

Sieben Medaillen.

Gebrauchte Schnell- und Handpressen stets am Lager.

C. Illig & Constabel Schriftgiesserei

BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Brotschriften (Originalität Neu-Deutsch) sowie der

modernsten Zier- und Titelschriften und Einfassungen.

Vorzüglichstes Material, schnelle u. solide Ausführung.

Musterbücher gratis und franko.



Zierow & Meusch
 Messinglinien-Fabrik
 Galvanoplastik, Stereotypie
 LEIPZIG.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
 empfehlen ihre

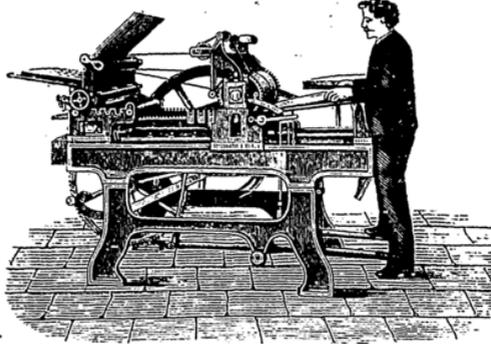
schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

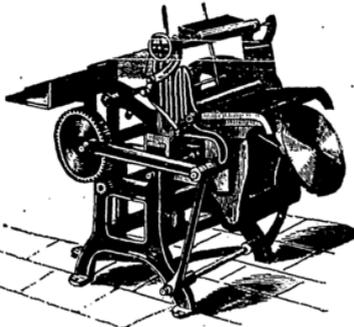
Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Wormser Tretmaschinen.



pressen werden auf Wunsch franko zugesandt.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Die Unterzeichnete empfiehlt den Herren Buchdruckereibesitzern ihre bis dato in mehreren Hunderten Exemplaren fast nach allen Erdteilen gelieferten, teils mit den einzigen und teils mit den höchsten Preisen prämierten Tretmaschinen.

Dieselben mit verbessertem Farbereibwerke (komb. Tisch- u. Cylinderfarbwerk) eignen sich ausser zum Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck insbesondere zum Bunt- und Illustrationsdruck und stehen mit dieser Maschine gefertigte Druckproben sowie Preisurante und Zeugnisse franko zu Diensten.

Alte Maschinen werden zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen und räumen wir gern weitgehendste Zahlungsbedingungen ein. Preisurante über unsere grösseren Schnell-

Maschinenfabrik Worms

Hoffmann & Hofheinz.

Neueste

Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

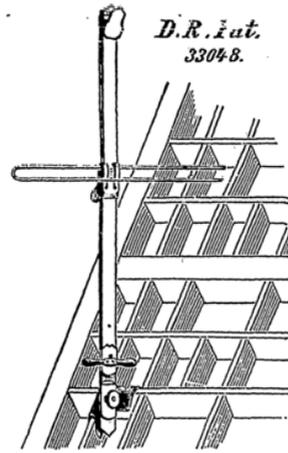
Nr. I.	innere Rahmengrösse	23:33 cm	775 Mk.
" II.	"	26:38 "	900 "
" III.	"	30:42 "	1100 "
" IV.	"	34:48 "	1400 "

J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien,

Maschinen-Handlung

Offenbach a. Main.



NEU!

Unentbehrlich für jeden Schriftsetzer!

Manuskripthalter.
 Automatischer

Zu beziehen à 2,50 Mk. von
Bernhard Koehler

Berlin S., Brandenburgstr. 34.

Frey & Sening
 Leipzig

Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.

Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- und Steindruck trocken, in Firnis, und in Teig.

Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Ehinger
 FEUERBACH-STUTTART.
 Russbrennerei, Firnisssiederei,
 Walzenmasse



Stereotypie und Galvanoplastik.

Vorzügliches Stereotypiepapier, als Kupferdruck-, Seiden- und Deck-, ohne Knoten und stets gleichmässig in gangbaren Formaten; **Kempes** Matrizenpulver zur Kalt- und Warmstereotypie, **Kempes** fertige Matrizentafeln, beste Klopfbürsten mit und ohne Stiel in 5 Grössen; beste Waschbürsten, reine Borsten; ätzfreies Laugenpulver, ohne Niederschlag; billiger als jedes andere und unschädlich für alle Metalle, 1 Blechbüchse für 12 Liter Lauge 30 Pf.; Kleisterpinsel aller Art, flüssiger Glanzgummi, bestes und billigstes Zurücktematerial für Maschinenmeister, Liter 1 Mark. — Guttapercha, präpar. Wachs, Kupferdraht mit und ohne Isolierung, sibir. Graphit, galvan. Wannen, Thonzellen, französisches Pergament zu Diaphragmen, gehobelte Hintergiessplatten sowie alle nur denkbaren Gebrauchsgegenstände der Stereotypie u. Galvanoplastik. — Vollständige, rationellste Stereotypie-Einrichtungen von 90—1200 Mark. — Lehrapparate für Galvanoplastik zum Selbstunterricht 20, 30 und 40 Mark. Lehrbücher und Preislisten gratis.

Kempe & Trump, Nürnberg

Stereotypiematerialien-Fabrik, Spezialgeschäft für Stereotypie- und galvanoplastische Einrichtungen.